

Sind Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung bei pauschaler Finanzierung präventiv wirksam?

Wie aktuelle Daten des KVJS-Forschungsprojekts APerTa-BW belegen, bieten die Tagesstätten in Baden-Württemberg ein offenes und niedrigschwelliges Angebot für Erwachsene mit psychischer Erkrankung. Zudem legen die gewonnen Erkenntnisse die Hypothese nahe, dass das vielfältige Angebot der Tagesstätten die Besuchenden stabilisiert, ihrer Vereinsamung vorbeugt und damit präventiv wirksam ist. Schließlich lassen sich die Kosten für diesen wichtigen Beitrag zur gemeindepsychiatrischen Versorgung angeben.

Tagesstätten (TS) sind ein offenes und niedrigschwelliges Angebot für Erwachsene mit einer chronisch psychischen Erkrankung, das die Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg institutionell vorhalten. Das Angebot ist in Baden-Württemberg mit 105 TS flächendeckend ausgebaut. In allen 44 Stadt- und Landkreisen ist mindestens eine TS in freier Trägerschaft eingerichtet (siehe Abbildung 1). Sie bilden ein grundlegendes Element eines Gemeindepsychiatrischen Zentrums (GPZ).

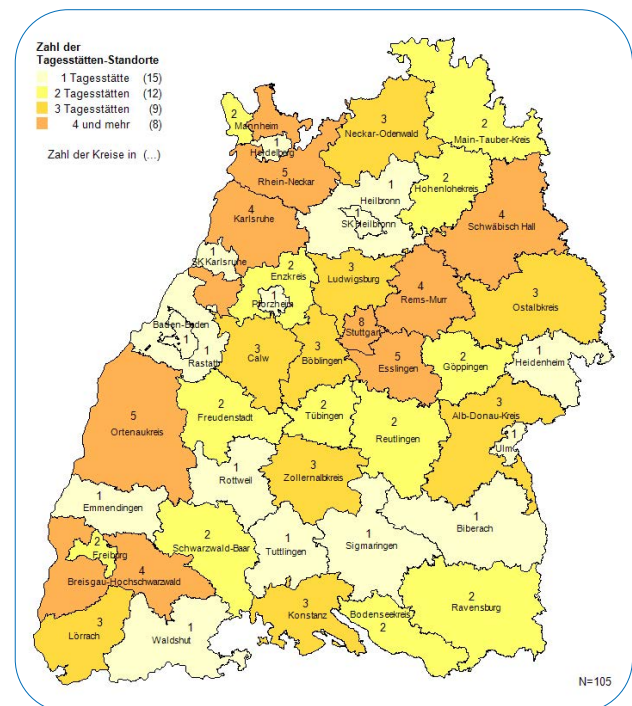
Zur Inanspruchnahme der Angebote und sozio-demografischen Merkmalen der Besuchenden lagen in der Dokumentation Gemeindepsychiatrischer Verbund des KVJS bereits einige Ergebnisse vor. Doch gab es bisher zu vielen Aspekten der TS keine gebündelten Erkenntnisse wie z.B. über ihre konzeptionellen (Angebots-)Schwerpunkte, die Qualifikationen des eingesetzten Personals oder die Kosten dieses gemeindepsychiatrischen Basisangebots.

Hier setzte das KVJS-Forschungsprojekt „Angebote und Perspektiven von Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung in Baden-Württemberg“ (APerTa-BW) zwischen November 2023 bis April 2026 an. In vier Teilprojekten näherten sich die Forschenden des Instituts für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e. V.

und der Universität Ulm dem Forschungsgegenstand. Gemäß der im Folgenden dargestellten Befunde ist das TS-Angebot präventiv wirksam.

ABBILDUNG 1

Standorte von Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung am 31.12.2023 (n = 105)



Grafik KVJS 2025, S.34

Niedrigschwelligkeit des Angebots

Der Besuch einer TS ist tatsächlich niedrigschwellig, weil keine verbindlichen Regeln der Teilnahme existieren, die TS in der Regel gut erreichbar sind und 73 % der TS offene Begegnungsangebote an fünf (oder mehr) Tagen in der Woche machen. Besuchende nehmen

überdies freiwillig teil, brauchen keine ärztliche Überweisung, kein Vorwissen, müssen sich nicht anmelden und können flexibel an Angeboten teilnehmen. Außerdem haben die interviewten Psychiatrieplanenden der Kreise, Mitarbeitenden der TS und Besuchenden eine



ähnliche Vorstellung davon, wie ein niedrighschwelliges Angebot gestaltet sein muss. Zwar berichten die Hälfte der TS über Ausschlusskriterien vor Nutzung des Angebots und 85 % über selbige während der Nutzung. Doch haben die Ausschlusskriterien eine wichtige Clearingfunktion, mit der Zugänglichkeit und Gruppenatmosphäre aufeinander abgestimmt werden.

Zum Ausschluss können z.B. die Nichtzugehörigkeit zur Zielgruppe, primär substanzbezogene Probleme (Suchterkrankung) oder aggressives Verhalten führen. Eine Nichtzugehörigkeit liegt (u.a.) vor, wenn die Person nicht aus dem Einzugsgebiet stammt, keine psychische Erkrankung hat, unter Demenz leidet oder minderjährig ist.

Erreichte Zielgruppen

Wie die Studie dokumentiert, erreichen die TS in der Praxis ihre Zielgruppe. Mitarbeitende der TS zählten 2025 in einem Zeitraum von vier Wochen insgesamt 5.698 Besuchende, was gegenüber 2018 mit 5.039 Besuchenden einen erkennbaren Anstieg darstellt. Zwei Drittel der Besuchenden sind älter als 50 Jahre. Im Erhebungszeitraum kamen die 5.698 Besuchenden 2025 insgesamt auf 35.144 registrierte Besuche. Auf eine einzelne Person entfallen durchschnittlich binnen vier Wochen 5,9 Besuchstage – bei einer großen Streuung von 1 bis 25 Tagen. Jüngere Besuchende unter 40 Jahren kamen mit 5,3 Tagen etwas seltener als Ältere mit 6,0 Tagen in die TS. Es gibt zudem einen leichten Überhang an Besucherinnen (m: 47,8 %; w: 52,1 %). Zwei Drittel ihrer Besuchenden sind nach Einschätzung der TS „Stammkundschaft“. Ein hoher Anteil von Besuchenden weist körperliche

Erkrankungen auf, wie die teilnehmende Beobachtung in ausgewählten TS ergab. Außerdem fanden die Forschenden Hinweise darauf, dass ein nicht unerheblicher Anteil der Besuchenden zusätzlich an einem Suchtproblem leidet (schätzungsweise 28 %). Häufig ist insbesondere die berufliche Teilhabe durch geminderte Erwerbsfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit stark beeinträchtigt.

2025

35.144 registrierte Besuche

5.698 Besuchende

5,9 Besuchstage pro Monat

67 % „Stammkundschaft“

Wohnsituation der Besuchenden

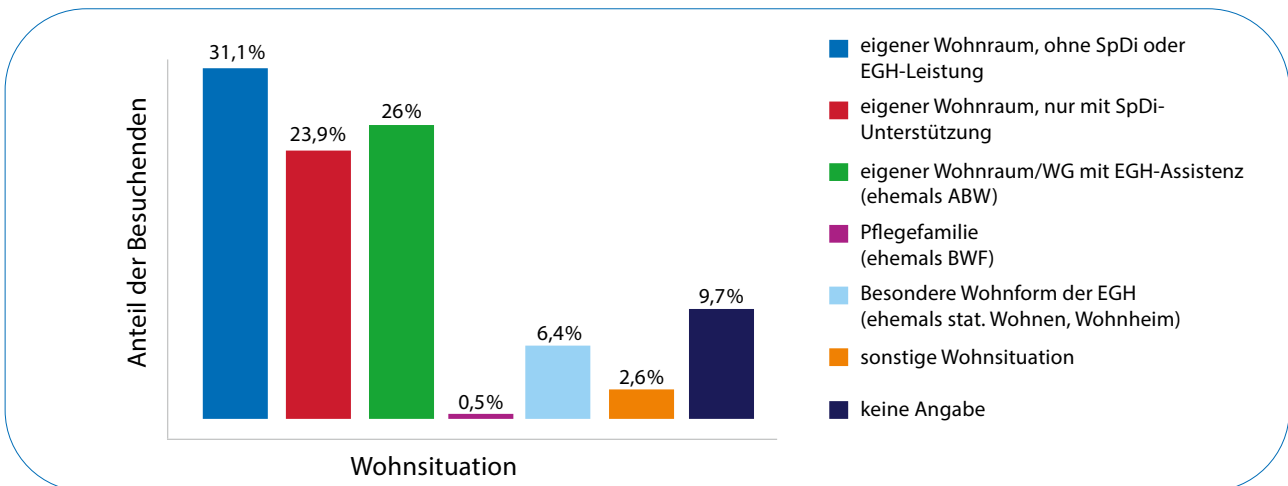
Neben psychischen Problemen haben die Besuchenden häufig auch erhebliche körperliche Beeinträchtigungen und Gesundheitsprobleme. Die Inanspruchnahme sozialer Leistungen im Bereich der sozialpsychiatrischen Dienste oder der Leistungen der Eingliederungshilfe (EGH) steht dazu jedoch im Kontrast. Trotz psychischer und körperlicher Probleme wohnen 31 % der Besuchenden sogar ohne Unterstützung des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SpDi) im eigenen Wohnraum. Weitere knapp 24 % wohnen mit Unterstützung des SpDi im eigenen Wohnraum (siehe Abbildung 2). Zusammen sind das bemerkenswerte 55 % der Besuchenden, die mit oder ohne Unterstützung im eigenen Wohnraum

wohnen. Überdies wohnen 26 % der Besuchenden mit Assistenzleistungen aus der EGH im eigenen Wohnraum oder in einer Wohngemeinschaft. Nur 6,3 % erhalten Assistenzleistungen in besonderen Wohnformen der EGH.

Nicht zuletzt dank der TS erhalten sich viele Besuchende ihre Eigenständigkeit und minimieren ihren Bedarf an Eingliederungshilfeleistungen, so die naheliegende Hypothese. Dies gilt insbesondere für die älteren Besuchenden ab 40 Jahren, denn jüngere TS Besuchende erhalten deutlich mehr Assistenzleistungen nach dem SGB IX.

ABBILDUNG 2

Wohnsituation der Besuchenden 2025 (n = 5698)



Grafik KVJS 2026

Stellenumfang und Qualifikation der Mitarbeitenden

Im Mittel liegen die Personalausstattungen der TS bei etwas mehr als einem Vollzeitäquivalent (1,25 VZÄ). Ein Vollzeitäquivalent entspricht der Arbeitskraft einer besetzten Stelle mit 100 %. Viele Angestellte sind nur in Teilzeit beschäftigt. Die Streuung zwischen den einzelnen TS ist allerdings groß (Minimum: 0,4 VZÄ; Maximum: 3,6 VZÄ). Die Stellenanteile sind durchschnittlich auf 3,3 Personen verteilt. Das Durchschnittsalter der Mitarbeitenden beträgt 47,4 Jahre, was über dem 2023 gemessenen Altersdurchschnitt der Erwerbstätigen in Deutschland von 43,9 Jahren lag (Statistisches Bundesamt 2025).

Auf die Frage, welchen Berufsgruppen die festangestellten Mitarbeitenden der TS angehören, entfallen drei Viertel der Nennungen auf (sozial-)pädagogische Berufe. Obwohl viele Hinweise auf bereits bestehende finanzielle und personelle Engpässe vorliegen, sichern diese Qualifikationen insgesamt die professionelle Organisation einer TS mit ihren komplexen und vielfältigen Anforderungen

ab, schlussfolgern die Forschenden. Die Arbeit der festangestellten Mitarbeitenden wird in vielen Tagesstätten durch einen flexiblen Personaleinsatz im Rahmen der GPZ ergänzt, indem professionelle Fachkräfte, z.B. des SpDi, zeitweise Teilaufgaben in der TS wahrnehmen.

Die knappe Personalausstattung sorgt für ein hohes Arbeitspensum und eine große Aufgabenvielfalt der Fachkräfte. Das Funktionieren der TS hängt auch davon ab, wie gut es gelingt, weitere Kräfte wie Ehrenamtliche und Genesungsbegleitende (u.a.) einzubeziehen. In mehr als der Hälfte der TS übernehmen Ehrenamtliche bereits Teile des Angebots, bei einem Drittel der Einrichtungen arbeiten Experten aus Erfahrung oder Genesungsbegleitungen mit. Diese Gruppen stärker einzubeziehen, ist vielen TS ein großes Anliegen. Sie entlasten zum einen personell, zum anderen leisten sie zentrale inhaltliche Beiträge.

Öffnungszeiten, Besuchsfrequenz und minimale Öffnungsdauer

Öffnungszeiten sind für die Verfügbarkeit einer TS maßgeblich. Daher lohnt ein Blick auf die Öffnungszeiten und die Auslastung der TS. Die typische Tagesstätte hat an 4 bis 5 Wochentagen tagsüber zwischen 5 und 6 Stunden geöffnet. Öffnungen abends und an den Wochenenden sind eher die Ausnahme. Während mehr als 95 % der Tagesstätten an Wochentagen geöffnet haben, sind es samstags nur 4 % und sonntags 14 %. Aber auch die Streuung der Öffnungszeiten ist hoch. Werktags liegt die minimale Öffnungszeit bei 2 Stunden,

die maximale bei 12, während einige wenige TS zwischen 1 und 5 Stunden am Wochenende öffnen. Dabei sind die TS sowohl werktags als auch am Wochenende gut ausgelastet: So besuchen montags im Mittel 19,4 Personen die TS, und sonntags 16,1 Personen. Die Forschenden empfehlen schließlich eine „minimale Öffnungsdauer“: Sie sollte pro Woche nicht unter 24 Stunden liegen. Diese minimale Öffnungsdauer entfaltet aus Sicht des KVJS eine tages- und wochenstrukturierende Wirkung für die Besuchenden.

Ein funktionales Modell der Tagesstätten

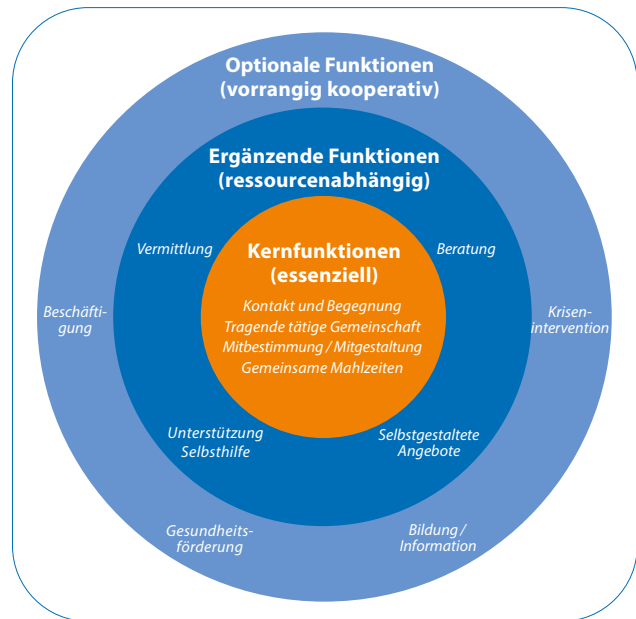
Die Erhebungen machen ein reichhaltiges und vielschichtiges Angebot der TS sichtbar. Es reicht von geselligem Beisammen-Sein über Kreativangebote (Singen, Malen, Musizieren u.a.), Sport- und Bewegung und weiteren Gruppenaktivitäten wie Kochen oder Außenaktivitäten bis hin zu Zuverdienstmöglichkeiten und therapeutischen Angeboten (z.B. Beratung und Unterstützung, kognitives Training, Kunsttherapie, Akupunktur, Entspannungsgruppen und Selbsthilfegruppen).

Zur konzeptionellen Weiterentwicklung im Rahmen verfügbarer Ressourcen schlagen die Forschenden ein funktionales Modell der Tagesstätten vor, das Kernfunktionen sowie ergänzende und optionale Funktionen unterscheidet (siehe Abbildung 3).

Zu den verbindlichen Kernfunktionen zählen die Forschenden die Sicherstellung eines niedrigschwelligen Kontakt- und Begegnungsangebots im Sinne einer tragenden und tätigen Gemeinschaft, die eine Mitbestimmung und Mitgestaltung der Besuchenden vorsieht. Ergänzende Angebote wie Beratung und Vermittlung von Hilfen, selbst gestaltete Angebote von Besuchenden für Besuchende oder die Förderung von Selbsthilfe (u.a.) sollten im Rahmen der verfügbaren Ressourcen von der Tagesstätte gewährleistet werden. Optionale Funktionen wie Beschäftigung, Information und Bildung oder Gesundheitsförderung (u.a.) sollen in Abhängigkeit von verfügbaren Ressourcen vorrangig in Kooperation mit oder durch andere Anbieter aus dem professionellen sozialräumlichen Bereich für die TS-Besuchenden sichergestellt werden. Das knapp dargestellte funktionale Modell bildet eine fundierte Grundlage für konzeptionelle Weiterentwicklungen der TS, die Forschungsbericht und Fachtag vertiefen werden (siehe Fazit und Ausblick).

ABBILDUNG 3

Funktionales Modell der Tagesstätten



Grafik KVJS 2026 in Anlehnung an die Darstellung des Forschungspartners im Abschlussbericht „APerTa-BW“

Mit Blick auf die ergänzende und optionale Funktion ist grundsätzlich wünschenswert, weitere Leistungserbringer mit Angeboten für den Einzelfall oder die Gruppe in die Tagesstätte einzubeziehen, die entweder allein von der TS, gemeinsam mit oder allein von Externen durchgeführt werden. So ebnet die TS den Anspruch chronisch psychisch Erkrankter auf Leistungen unterschiedlicher Sozialgesetzbücher. Zwei Beispiele seien hier skizziert: (1) Betreuungsgruppen für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen mit eingeschränkter Alltagskompetenz (§ 45c SGB XI) und (2) Reha-Sport-Angebote ortsansässiger Vereine in den Räumlichkeiten der TS, für die die Besuchenden eine ärztliche Verordnung haben.

Vielfältige positive Erfahrungen

Aus den Gesprächen mit Besuchenden ging unmissverständlich hervor, wie viel ihnen der Besuch bedeutet und wie die Tagesstruktur ihrem Leben Stabilität verleiht. Die Tagesstätte sei der Grund, morgens aufzustehen und aus dem Haus zu gehen. Die Besuchenden übernehmen überdies bestimmte Aufgaben und Verantwortungsbereiche, was ihr Selbstvertrauen stärkt und zu Kompetenzerleben verhilft. Die Tagesstätte zu besuchen, trage sie durch Krisen hindurch. Einigen Besuchenden zufolge habe er weitere Klinikaufenthalte

verhindert. Sie finden in der Tagesstätte einen stigmafreen Raum, in dem sie so sein können, wie sie sind. In der Gemeinschaft erleben die Besuchenden Zugehörigkeit und gegenseitige Unterstützung. Entsprechend geben sie an, die Tagesstätte helfe ihnen gegen Gefühle der Einsamkeit und Antriebslosigkeit. Sie lernen, mit Unterschiedlichkeiten umzugehen, was ihre soziale Kompetenz stärken kann. Gruppenaktivitäten im Sozialraum erlauben es den Besuchenden ferner, Dinge zu unternehmen, zu denen sie sich

allein nicht aufrufen oder die sie sich alleine nicht zutrauen würden. Die Außenaktivitäten ermöglichen ihnen somit ein Stück weit die (Rück-)Eroberung des öffentlichen Raums und Teilhabe an der Gesellschaft. Das ist eine Auswahl der positiven Erfahrungen der Besuchenden und ihrer Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Hypothese liegt nahe, dass das Angebot angesichts der vielfältigen positiven Erfahrungen präventiv wirksam ist. Übereinstimmend wünschen sich die befragten Psychatrieplanenden der Kreise, die Mitarbeitenden der TS und die Besuchenden infolgedessen, das Angebot der TS zu erhalten.

Durchschnittliche Kosten pro Einwohner

ABBILDUNG 4

Durchschnittliche Kosten in BW (aufgerundet) für das TS-Angebot 2024



Grafik KVJS 2026

Im Zuge des Forschungsprojekts gelang es, die Kosten für das TS-Angebot anzugeben. Die Kreishaushalte haben 2024 demnach insgesamt 10,19 Millionen Euro dafür aufgewendet.

Setzt man diese Kosten ins Verhältnis zur Bevölkerung Baden-Württembergs – 2024 waren das 11,25 Millionen Menschen –, ergeben sich durchschnittliche Kosten von 0,91 Euro pro Einwohner (aufgerundet).

Die gemeldeten Kosten setzen sich aus den Aufwänden der Stadt- und Landkreise zusammen – eingeflossen sind dagegen weder die Trägeranteile der Leistungserbringer der TS noch Leistungen aus den Sozialgesetzbüchern (z.B. einzahlfallbezogene Leistungen der EGH). In Anbetracht der erreichten Zielgruppe, den eingesetzten Stellenanteilen, der vielfältigen Angebote, Öffnungszeiten und vielfältigen positiven Erfahrungen der Besuchenden stellen diese Kosten aus Sicht des KVJS und der Forschenden ein ausgesprochen gutes Preis-Leistungs-Verhältnis dar.

Hypothetische Kostensteigerungen ohne TS

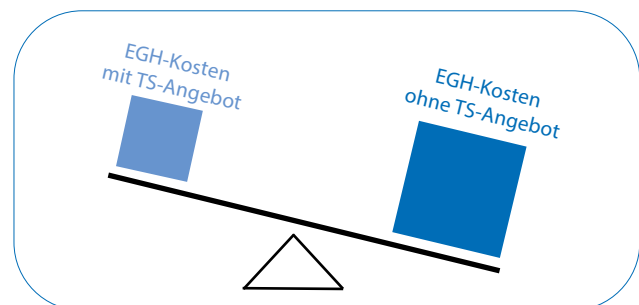
Um die bisherigen Aufwände für die TS einzuordnen, kann ein hypothetisches Szenario betrachtet werden: Würde ein relevanter Teil der 55 % der TS-Besuchenden, die mit oder ohne Unterstützung des SpDi im eigenen Wohnraum wohnen (3.133 Personen), Leistungen der Eingliederungshilfe zum Arbeitsleben bzw. zur Tagesstrukturierung in Anspruch nehmen, ist bei Orientierung an den durchschnittlichen Pro-Kopf-Kosten von erheblich höheren Gesamtausgaben auszugehen, die deutlich über dem aktuellen Finanzierungsvolumen der Tagesstätten liegen.

Eine direkte Gegenüberstellung pauschaler TS-Finanzierungen mit durchschnittlichen Einzelfallkosten der Eingliederungshilfe ist jedoch nur eingeschränkt belastbar, da sie auf vereinfachenden Annahmen hinsichtlich

Leistungszugang, Bedarfsstruktur und tatsächlicher Inanspruchnahme beruht. Gleichwohl verdeutlicht das Szenario die erhebliche fiskalische Entlastungsfunktion niedrigschwelliger Tagesstrukturangebote.

ABBILDUNG 5

Gegenüberstellung Kosten mit und ohne TS-Angebot



Grafik KVJS 2026



Fazit und Ausblick

GPZ sind Teil der kommunalen Daseinsvorsorge. Bedarfsgerecht ausgebaute und gut miteinander vernetzte GPZ-Angebote sind für die Angebotsqualität innerhalb eines Gemeindepsychiatrischen Verbunds (GPV) entscheidend. Bedarfsgerecht bedeutet in diesem Zusammenhang auch, Angebote außerhalb der Eingliederungshilfe vorzuhalten, die gezielt und angemessen professionelle Unterstützung bieten, ohne mehr Hilfe zu leisten als notwendig, und Selbsthilfe und Eigeninitiative stärken. Nach Auffassung des KVJS bieten TS, als integraler Bestandteil eines jeden GPZ (§ 6 Abs. 3 PsychKHG), ein solches Angebot, das die Besuchenden stabilisiert und einer Verschlechterung ihres psychischen Gesundheitszustands vorbeugt. Weitere positive Erfahrungen wurden berichtet, die auf eine präventive Wirkung des Angebots hinweisen. Als kommunales Unterstützungsangebot für eine besonders vulnerable Gruppe leisten die TS einen wichtigen Beitrag gegen Vereinsamung (Bertelsmann Stiftung 2025). Ohne die Angebote der TS würden die Haushalte an anderer Stelle voraussichtlich wesentlich schwerer belastet. Gefragt nach den Herausforderungen geben die Leitungen der TS schon heute am häufigsten

Finanzierungsprobleme und am zweithäufigsten personelle Engpässe an. Herausfordernd sind aus ihrer Sicht zudem komplexe Störungen der Besuchenden, die Tendenz zur Überalterung und der wahrgenommene Raum- und Platzmangel (u.a.). Im Forschungsprojekt wurden darüber hinaus Entwicklungsbedarfe bei TS-Leitungen und Psychiatrieplanenden erfragt, darunter etwa die stärkere Einbeziehung von Genesungsbegleitungen und Ehrenamtlichen oder die Vernetzung im Sozialraum. Ihre Antworten und alle anderen erhobenen Daten gehen sowohl in den Forschungsbericht als auch in den geplanten Praxisdialog ein. Über diesen Praxisdialog möchte der KVJS eine fachliche Weiterentwicklung anstoßen, mit dem Ziel, das Angebotspektrum und den Kontext der einzelnen Tagesstätte in strukturierter Form zu erfassen und Perspektiven für ihre Weiterentwicklung zu klären. Impulse für diesen Praxisdialog wird die Tagung zum Forschungsprojekt „[Offene Türen für Menschen mit psychischer Erkrankung](#)“ am 21.07.2026 im KVJS-Tagungshaus in Gültstein geben. Der ausführliche Forschungsbericht von APerTa-BW erscheint im Juni 2026.

Dr. Justus Heck und Marvin Brinkmann

Quellenverzeichnis

Abschlussbericht, Zwischenbericht, Erhebungen und weitere Materialien aus dem KVJS-Forschungsvorhaben APerTa-BW (unveröffentlicht)

Besuchendenbefragung im Rahmen der GPV-Erhebung 2025 (unveröffentlicht)

Bertelsmann Stiftung 2025. Einsamkeit und gesellschaftlicher Zusammenhalt Baden-Württemberg 2025. Zugänglich unter: https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/msm/intern/downloads/Publikationen/Studie_Einsamkeit-Zusammenhalt-BW_2025.pdf

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg 2025. Dokumentation Gemeindepsychiatrischer Verbund Baden-Württemberg 2023/24, 2. aktualisierte Auflage. Zugänglich unter: <https://www.kvjs.de/publikationen/detailansicht/38441>

PsychKHG 2015. Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten. Landesrecht BW - PsychKHG | Landesnorm Baden-Württemberg | Gesamtausgabe | Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten (Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz – PsychKHG) | gültig ab: 01.01.2015. Zugänglich unter <https://www.landesrecht-bw.de/bsbw/document/jlr-PsychKGBWrahmen>

Statistisches Bundesamt 2025. Statistischer Bericht - Mikrozensus - Arbeitsmarkt - Erstergebnisse 2023. Zugänglich unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Publikationen/Downloads-Erwerbstaetigkeit/statistischer-bericht-mikrozensus-arbeitsmarkt-2010410237005-erstergebnisse.html>